

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 5

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liselotte Lüscher: Eine Frau macht Politik. Marie Boehlen 1911 – 1999, Limmat-Verlag, Zürich 2009, 240 Seiten, 35 Franken.

Ende November 1999 ist eine der wichtigsten linken Frauenpolitikerinnen der Schweiz in Bern gestorben. Zum 10. Todestag erschien im Limmat-Verlag eine Biografie der hartnäckigen Sozialdemokratin, Juristin und Pädagogin Marie Boehlen. Die Pionierin des Strafrechts und der Frauenbewegung hatte sich mit ihrer klaren, unbequemen Art nicht nur Freunde und Freundinnen gemacht. Ihr Einsatz für das Frauenstimmrecht – während dreissig Jahren –, ihre Kritik des Jugend- und Frauenstrafrechts, ihr Kampf für die Frauen in der SP, ihre ganze Lebensweise und ihr Auftreten, all das stiess auch in ihrer Partei nicht immer auf Zustimmung.

Die promovierte Pädagogin Liselotte Lüscher (Jahrgang 1934), die die Frauenbefreiungsbewegung FBB mitgründete und lange Jahre für die SP im Stadtrat sass, kennt das Feld gut, auf dem sich Marie Boehlen bewegte. Das Bild einer hart und direkt auftretenden Intellektuellen und nach aussen meist kühl und distanziert wirkenden Politikerin ergänzt Lüscher mit Anekdoten, welche Boehlen als sensible, naturverbundene und humorvolle Person zeigen, die mutig und unbeirrbar ihren Weg ging, trotz vielen Hürden und Rückschlägen.

Ausdauer, Durchhaltewillen und Brillanz kennzeichneten Marie Boehlen. Sie entschied sich früh gegen Ehe und Familie, um einem Beruf nachgehen zu können, und distanzierte sich bewusst von traditionellen Frauenrollen. Gegen den Widerstand der Familie studierte Marie Boehlen, die aus einfachen Verhältnissen und vom Land stammte. Trotz ihrer Promotion standen ihr beruflich kaum Möglichkeiten offen. Während sie zusehen musste, wie ihre männlichen Studienkollegen die berufliche und politische Karriereleiter hinaufstiegen, musste sie jahrelang an einer unbefriedigenden Stelle als juristische Sekretärin bleiben. Erst mit 46 Jahren wurde Marie Boehlen Jugendanwältin der Stadt Bern, wo sie sich für einen menschlicheren Strafvollzug einsetzt. Sie war damit in der Schweiz die erste Frau in dieser Position. Ihr Einsatz für straffällige Jugendliche ist immer noch sehr aktuell, ihr Kommentar zum Jugendstrafrecht ein Standardwerk. Dank ihren Interventionen wurde

Anfang der Siebzigerjahre gemeinnützige Arbeit als Sanktionsmöglichkeit für Straftaten ins Gesetz aufgenommen.

1945 trat Marie Boehlen, die sich «instinktiv zum Sozialismus hingezogen» fühlte, in die SP ein. Soziale Gerechtigkeit war ihr ein Anliegen, wie auch ihre Vorstösse in den beiden Berner Räten zeigen. Marie Boehlen präsidierte lange Jahre die SP-Frauen Schweiz und vertrat die SP im Berner Stadtrat und später im Grossen Rat. Damit war sie eine der ersten Parlamentarierinnen.

Die SP hatte sich schon früh für Gleichberechtigung ausgesprochen, aber Theorie und Praxis stimmten nicht immer überein, wie Marie Boehlen feststellen musste. In der Partei machte sie sich mit ihren Forderungen und ihrer Kritik an der Haltung den Frauen gegenüber häufig unbeliebt; von einigen Parteimitgliedern, vor allem von Männern, wurde sie vehement abgelehnt. Die führenden Köpfe der SP betrachteten Gleichstellungsanliegen lange als absolute Nebensache.

Marie Boehlen arbeitete immer mit einem enormen Pensum. Bis zu ihrem Tod rieb sie sich beinahe auf an ihrer letzten grossen Arbeit «Frauen im Gefängnis», einem Buch zum Frauenstrafvollzug. Die Frau, die häufig mehrere Ämter inne hatte, gönnte sich bei der umfangreichen empirischen Erhebung keine Pause, obwohl sie mit altersbedingten Krankheiten und starken Depressionen zu kämpfen hatte. Die Partei brauchte die gut ausgebildete Juristin und begabte Politikerin. Die grosse Vorkämpferin für die Rechte der Frauen konnte jedoch selbst kaum vom Fortschritt profitieren, für den sie sich eingesetzt hatte und musste viele Tiefschläge einstecken.

Gestützt auf Marie Boehlens unveröffentlichten Lebenserinnerungen, ihre Briefe und Artikel sowie Gespräche mit ZeitzeugInnen schildert Liselotte Lüscher anregend und durchaus nicht unkritisch die verschiedenen Seiten der streitbaren Politikerin. Ein erhellendes Buch, das deutlich daran erinnert, wie viel Arbeit hinter den sozialen und politischen Errungenschaften steckt, die wir heute wie selbstverständlich nutzen.

Susanne Bachmann

